

„Echo der Zeit“ SRF, Interview Nicoletta Cimmino mit Sabine Fischer „**Georgien-Krieg und die Folgen**“, Verfasst von Marcel Zwygart MA MIM, Vorstand - Forum Ost West.

Vor 10 Jahren war Russland im Krieg mit seinem Nachbarn Georgien. Hierbei ging es um die abtrünnige georgische Provinz Süd-Ossetien. Georgien hatte das Ziel Kontrolle über das Gebiet zurück zu erlangen, während die Süd-Ossetien nach Unabhängigkeit von Georgien strebten. Unterstützt wurden sie dabei von Russland, welches die Spannungen durch das großzügige Verteilen von russischen Pässen an die Bevölkerung schürte. In der Nacht vom 7. zum 8. August 2008 eskalierten die Spannungen. Georgische Truppen beschossen die südossetische Stadt Zchinwali. Russland das damals bereits mit sogenannten Friedenstruppen vor Ort stand attackierte seinerseits eine georgische Militärbasis. Es folgten 5 Tage Krieg mit 850 Toten und 100.000en Vertriebenen. Die EU bemühte sich damals unter Federführung der Franzosen um eine Beilegung des Konfliktes und vereinbarte einen Waffenstillstand. Der Krieg war beendet. Aber der Konflikt schwelt weiter, vor allem an den Konfliktlinien. Hier ist in den letzten Jahren von Süd-Ossetien mit russischer Unterstützung tatsächlich eine neue Grenze errichtet worden. Mit der neuen Grenzziehung ist die Konfliktlinie nach Georgien ausgedehnt worden. Deshalb gibt es immer wieder, kleinere, meist nicht gewalttätige, Auseinandersetzungen. Dies sind Zeichen einer Instabilität. Durch die „Borderization“ haben z.B. Landwirte, welche auf der georgischen Seite leben den Zugang zu ihrem Land verloren.

In den letzten 10 Jahren ist Russlands Bestreben, das unter ihrem früheren Einfluss befindende Gebiet unter ihre Kontrolle zu bekommen, deutlich zu Tage gekommen.



Kann man davon ausgehen, dass die Annexion der Krim in Georgien seinen Anfang nahm? Nein, der Anfang war bedeutend früher. Die Situation in Georgien und den beiden umstrittenen Gebieten, Süd-Ossetien und Abchasien, gehen zurück auf Kriege die anfangs der 90er Jahre während des Zerfalles der Sowjetunion geführt wurden. Die russische Politik war während dieser Zeit noch nicht zielgerichtet. Ab dem Jahr 2000 hat sich, durch die zunehmende Konkurrenz zwischen Russland und den westlichen Akteuren, die Lage in der Nachbarschaft zu Russland deutlich verändert. Die Konflikte sind zu Instrumenten der russischen Außenpolitik geworden. Der Georgien Krieg im Jahr 2008 und die Geschehnisse im Jahr 2014 in der Ukraine mit der Annexion der Krim und Krieg im Donbass, sind Etappen in dieser Entwicklung. Die wachsende Konkurrenz zwischen Russland und dem Westen zeigt sich deutlich am Beispiel Georgien. Dieses hat sich vor 10 Jahren immer mehr dem Westen zugewandt, z.B. durch das Bestreben NATO Mitglied zu werden.

Es ist nur möglich NATO Mitglied zu werden, sofern es keinen Territorialkonflikt gibt. Wurden deshalb die „Abspaltungsgelüste“ Süd-Ossetien zusätzlich genährt? Mit Sicherheit war dies ein Punkt. Es sind im Vorfeld des Krieges zwei Dinge geschehen wo die NATO eine große Rolle spielt:

Einerseits durch die Unabhängigkeitserklärung des Kosovos im Februar 2008, andererseits den Bukarest Gipfel der NATO. Hier wurde keine NATO Mitgliedschaft beschlossen, sondern für Ukraine und Georgien ein Membership Action Plan zugesprochen. Auf dieser Grundlage hat Russland sicherlich auch mit diesem Krieg reagiert.

Der Anfang des 5-Tage-Krieges wurde von der EU untersucht. Man kam zum Schluss, dass Georgien mit dem Beschuss der südossetischen Hauptstadt Zchinwali begonnen hat. Trotzdem sehen viele Russland als Hauptschuldigen. Wie kommt diese Ambivalenz zustande? Richtig ist, dass die ersten Schüsse von georgisch kontrolliertem Gebiet auf Zchinwali abgefeuert wurden und auch die damalige georgische Regierung ihren Anteil zur Eskalation beigetragen hat. Einerseits wurde die Präsidentschaft Saakaschwili immer nationalistischer und aggressiver gegenüber den beiden Sezession Gebieten. Andererseits hat die russische Seite alles dafür getan die georgische Seite in die bewaffnete Auseinandersetzung zu provozieren. Durch Aktionen auf georgischem Gebiet, Einflussnahme, Truppenmassierungen an der russischen Grenze, Truppenübungen etc. Es gab auf russischer Seite eine Politik der Provokation. Dies hat letztendlich Georgien dazu verleitet loszuschlagen.

Trotz all dem kam Russland in der öffentlichen Wahrnehmung schlecht weg. War das Image Problem des Kremls der Anfang der heute bekannten Propaganda Mittel wie z.B. Troll Fabriken? Dies spielte mit Sicherheit eine Rolle. Die Narrative des Krieges klappte zwischen

Russland und dem Westen sehr auseinander. Im Westen wurde dies als Krieg zwischen Kolonialmächten gegen das kleine Land Georgien war genommen. In Russland hingegen war dies genau umgekehrt, nämlich als direkter Angriff auf Russland. Es gab jedoch auch eine ganze Reihe von internen Entwicklungen in Russland die dazu beigetragen haben, dass die Instrumente der Hybriden-Kriegsführung weiterentwickelt wurden. Auch der sich verstärkende Autoritarismus im inneren Russland hat eine bedeutende Rolle gespielt. Eine wichtige Erkenntnis Russlands aus diesem Krieg war, dass große militärische Probleme festgestellt wurden. Eine sehr umfangreiche Militärreform wurde daraufhin angestrengt. Das Ergebnis sind die wesentlich mächtigeren und schlagkräftigeren russischen Streitkräfte. Dies ist auf den georgischen Krieg zurückzuführen.